Leidensgenossen.

Infolge eines heftigen Gewitterregens war das sonst so kleine und friedliche Bächlein zu einem reißenden Strome angeschwollen. Schmutziggelb brauste es in seinen Ufern dahin. Doch als der Regen nachgelassen hatte, sank auch das Bächlein allmählich zu seinem früheren niedrigen Wasserstande zurück. Nur hie und da angeschwemmte Stein-, Sand- und Schlammhügel zeigten an, bis zu welchem Grade von Gewalttätigkeit es sich bisweilen versteigen konnte.

Da, wo das Bächlein unter der alten, halbverfallenen, steinernen Bogenbrücke heraustrat, hatte sich aus Sand und Schlamm ein kleines Eiland gebildet, das vor dem Platzregen nicht dagewesen war. Auf dieses warfen die letzten Sturzwellen etwas Schwarzes, das sich bei genauerer Betrachtung als ein alter, zerrissener Schuh erwies.

„So, da wären wir!“ sagte der Schuh, stellte sich behend auf Sohle und Absatz, ließ das eingeschluckte Wasser durch ein großes Loch an der Spitze abfließen und tat dann ganz so, als ob er auf dem Inselchen zu Hause wäre.

„Es ist doch schön,“ meinte er, „wenn man wieder festen Boden unter der Sohle hat!“

Er fand übrigens seinen neuen Standort sehr hübsch. Unter ihm rauschten die zierlichen Wellenkämme des Bächleins. Über ihm schüttelte eine mächtige, alte Linde die

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202211161113-0